

Die Menschen und nicht das Geld in den Vordergrund stellen : Erfahrungen aus einer Sozialhilfekommission

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **100 (2003)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-840843>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Menschen und nicht das Geld in den Vordergrund stellen

Erfahrungen aus einer Sozialhilfekommission

C. B. (Name geändert) arbeitet seit 8 Jahren in einer Kommission in ländlicher Umgebung mit. Sie stellt hier ihre persönlichen Erfahrungen vor. Die Zusammenarbeit erlebt sie als befriedigend und bereichernd.

Als Mitglieder einer Sozialhilfekommission befassen wir uns mit verschiedenen Fällen. Zu unserer Arbeit gehören unter anderem die Alimentenbevorschussung, Fragen der Verwandtenunterstützung, die Betreuung von zugewiesenen Asyl Suchenden und die Unterstützung von älteren mittellosen Personen. Dieser letztere Kreis wächst durch die steigenden Gesundheitskosten.

Im Zusammenhang mit meiner Kommissions-Arbeit denke ich an einen Jugendlichen, der aus dem sozialen Netz gefallen und drogenabhängig geworden ist. Er unterzieht sich dem x-ten Entzug. Dieses fast aussichtslose Schicksal lässt bei mir Gefühle von Ohnmacht aufkommen. Kann sich der Jugendliche auffangen? Da es sich um ein menschliches Leben handelt, kann man sich nicht nur nach Paragraphen richten. Welche Möglichkeiten der Veränderung können wir ihm anbieten?

Auch die Frage der Verwandtenunterstützung bietet Probleme: Immer wieder weigern sich erwachsene Kinder, ihre mittellosen Eltern finanziell zu unterstützen, obwohl sie nach den SKOS-Richtlinien dazu verpflichtet wären. Darunter leiden natürlich auch die familiären Beziehungen. Die Behörde muss in solchen Fällen ein Gerichtsurteil einfordern, was die Kosten zusätzlich in die Höhe treibt.

Unsere Kommission muss sich immer wieder mit Personen beschäftigen, die versuchen, das Gesetz zu umgehen: So werden Alimente zu spät oder gar nicht bezahlt. Manche Personen halten bewusst ihr offizielles Einkommen unter dem Existenzminimum, um so der Unterstützungspflicht zu entgehen. Mit der steigenden Arbeitslosigkeit nimmt das Engagement der Kommission zu. Viele Fragen bleiben dabei offen. Etwa, welche Zukunft Ausgesteuerte oder Jugendliche ohne Lehrstelle und/oder Berufsausbildung haben.

Als Lehrkraft fühle ich mich besonders den Kindern und Jugendlichen verpflichtet. Ich möchte auch als Kommissionsmitglied dazu beitragen, dass sie Geborgenheit und Sicherheit erfahren, damit sie emotional und menschlich stark werden und den Anforderungen im Alltag gewachsen sind. Gerade durch die ausgeglichene Zusammensetzung der Gruppe erlebe ich immer wieder, dass kreative Lösungen möglich werden.

Was ich mir für die Zukunft wünsche? Allein Erziehende sollten Unterstützung erfahren, die sie den herausfordernden Alltag besser meistern lässt. Auch sollten ältere Menschen vermehrt auf finanzielle Sicherheit zurückgreifen können. Immigranten, Asyl Suchenden und Randständigen wünsche ich eine menschliche Plattform für ihre Lebensgestaltung. Wir bemühen uns um weit-sichtige Entscheide, die den einzelnen Menschen an die erste Stelle setzen und finanzielle Aspekte diesem Bereich unterordnen.

C. B. und cefa